

# „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ (EG 95) Predigt am Altjahrsabend 2019

„Von guten Mächten wunderbar geborgen.“ Dieses Gedicht Dietrich Bonhoeffers gehört zu den beliebtesten Liedern im Evangelischen Gesangbuch. Nicht nur, aber vor allem in Silvester- und Neujahrgottesdiensten wird es gesungen, so auch heute. Es entstand vor 75 Jahren, im Dezember 1944. In vier Monaten, am 9. April 2020, jährt sich auch Bonhoeffers Todestag vor 75 Jahren, hingerichtet im Konzentrationslager Flossenbürg in der Oberpfalz.

Dort hat der US-Botschafter Richard Grenell vor einigen Monaten eine Gedenktafel enthüllt: „Dedicated to the memory of Dietrich Bonhoeffer.“ Unter einer Inschrift und einem Bonhoefferporträt stehen die Namen der Stifter: US-Präsidenten Donald Trump, Vizepräsident Michael Pence und Botschafter Richard Grenell. Pence twitterte sein Bedauern, in Flossenbürg nicht dabei zu sein und lobte den Einsatz des Botschafters. Er stehe dafür ein, „dass das America-first des Präsidenten in Deutschland erfolgreich ist“. Bonhoeffer und „America first“? Ja, für die Mehrheit der Evangelikalen in Amerika ist der US-Präsident ein furchtloser Widerstandskämpfer gegen den liberalen Zeitgeist. Gegen den habe auch Bonhoeffer gekämpft.

Auch die Alternative für Deutschland hat Bonhoeffer für sich entdeckt. Sie reklamiert ihn als Gewährsmann für ihr politisches Denken. Die AFD leiste, ähnlich wie Bonhoeffer damals, Widerstand, Widerstand gegen die Merkeldiktatur! Jene Partei, die die NS-Diktatur bagatellisiert, die immer wieder mit menschenverachtenden Statements provoziert – die meint, sich auf Bonhoeffer berufen zu können?

Bonhoeffers „Von guten Mächten“, Hauptlied für den Altjahresabend und Neujahrstag, werden wir heute nicht nur singen. Gegen nationalistische Vereinnahmung werde ich in der Predigt die Geschichte des Liedes und seinen Gedankengang nachzeichnen. Abgesehen von der letzten Strophe lassen sich viele Worte und Bilder dieses Liedes am besten nachvollziehen, wenn wir uns Bonhoeffers Situation vergegenwärtigen. Er war nach dem gescheiterten Stauffenberg-Attentat vom 20. Juli 1944 als Mitwisser inhaftiert worden. In einer Kellerzelle des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin hat er sein Gedicht geschrieben, nicht als Gemeindelied, sondern als Weihnachtsgruß für seine Familie. Es steht am Ende seines Weihnachtsbriefes an seine Verlobte Maria von Wedemeyer. Dieses Schreiben vom 19. Dezember 1944 ist geradezu ein Kommentar zu den Versen:

*„Meine liebste Maria! Ich bin so froh, daß ich Dir zu Weihnachten schreiben kann, und durch Dich auch die Eltern und Geschwister grüßen und Euch danken kann. Es werden sehr stille Tage in unsern Häusern sein. Aber ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, je stiller es um mich herum geworden ist, desto deutlicher habe ich die Verbindung mit Euch gespürt. Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt. Du, die Eltern, Ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: ‚zwei die mich decken, zwei, die mich wecken‘, so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder. Du darfst also nicht denken, ich sei unglücklich. Was heißt denn glücklich und unglücklich? Es hängt ja so wenig von den Umständen ab, sondern eigentlich nur von dem, was im Menschen vorgeht. Ich bin jeden Tag froh, daß ich Dich, Euch habe und das macht mich glücklich froh.“*

Nach einigen Bemerkungen zu seiner Haftsituation schließt Bonhoeffer mit den Worten: „Es sind nun fast 2 Jahre, daß wir aufeinander warten, liebste Maria. Werde nicht mutlos! Ich bin froh, daß Du bei den

*Eltern bist. (...) Hier noch ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einfielen. Sie sind der Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister:*

## **Leise Orgelimpro mit Rezitation der ersten Strophe**

*Von guten Mächten treu und still umgeben behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.* Inmitten dieser bösen Zeit voller Hass und Gewalt und Terror weiß sich Bonhoeffer mit den Seinen von guten Mächten umgeben. Die Situation in jener Kellerzelle weckt ihm die inneren Sinne für die Engel, von denen das Gebet aus Kindertagen spricht. Engel, im wörtlichen und im übertragenen Sinn: Eltern, Freunde, Weggefährten, Gebete, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher.

Für einen Moment nehmen wir uns Zeit, um den Engeln nachzuspüren, die dich umgeben, deine Engel, die dich im vergangenen Jahr begleitet haben: Eltern, Freunde, Weggefährten, Gebete, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher.

## **Orgelimpro**

Mit der zweiten Strophe wechselt Bonhoeffer die Perspektive: vom Ich zum Wir, von guten Mächten zu bösen Tagen, von der Anrede an seine Braut zum Gebet. Er konfrontiert die Erfahrung der Geborgenheit mit der äußeren Realität, Erinnerungen an das zurückliegende Jahr, böser Tage schwere Last: das gescheiterte Attentat, die anschließende Inhaftierung und Hinrichtung vieler Weggefährten, all die Freunde an den Kriegsfrenten, die Massenmorde in den Konzentrationslagern, böser Tage schwere Last.

Bevor wir gleich die ersten beiden Strophen miteinander singen, nehmen wir uns einen Moment Zeit, den bösen Tagen dieses vergangenen Jahres 2019 nachzuspüren, Erfahrungen, die uns belastet und aufgeschreckt haben.

## **Orgelimpro und Gemeindegesang**

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Auch in den folgenden Strophen bleibt Bonhoeffer ein Betender. Die dritte führt den Gedanken fort und erinnert mit dem Bild vom „schweren, bitteren Kelch“ daran, wie Christus am Abend vor seinem Tod im Garten Gethsemane zu seinem Vater gebetet hat: *„Mein Vater, ist's möglich, so gebe dieser Kelch an mir vorüber. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“* (Matthäus 26,39) So auch Bonhoeffer: Er ist bereit, in der Nachfolge Christi den bitteren Kelch des Leids anzunehmen, im Vertrauen auf Gottes gute und geliebte Hand. Zugleich bewahrt er sich und den Seinen die Hoffnung, dass der Kelch an ihm vorüber gehen könnte. *„Willst du uns noch einmal Freude schenken an dieser Welt?“* Diese Hoffnung war keineswegs unbegründet, denn es war absehbar, dass Krieg und Naziherrschaft bald ein Ende haben könnten.

Vielleicht hast auch Du im zurückliegenden Jahr Gethsemane-Momente erlebt, Momente, in denen völlig offen war, wie es weitergehen und ausgehen wird, für dich selbst oder für andere? Gethsemane-Momente voller Bangen, Zweifeln und Hoffen? Vor einem medizinischen Eingriff?

Nach einer beängstigenden Diagnose? Nach einem schweren Unfall? In einer Lebenskrise? Nach einer Trennung? Nach dem Verlust eines Menschen, der in Deinem Leben wichtig war?

Bevor wir die dritte und vierte Strophe miteinander singen, nehmen wir uns einen Moment Zeit, eigenen Gethsemane-Erfahrungen nachzuspüren.

### **Orgelintro und Gemeindegesang**

3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.

4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann wollen wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört dir unser Leben ganz.

*„Du, die Eltern, Ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. (...) Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat.“* In den beiden folgenden Strophen spürt sich Bonhoeffer in seiner Kellerzelle umgeben von seiner Braut und seiner Familie, miteinander Weihnachten feiernd im Schein warmer und heller Kerzen. Ob er darauf hoffen konnte, am Heiligen Abend auch in seiner Zelle eine Kerze entzünden zu können? Die Reminiszenz an weihnachtlichen Kerzenschein ist ihm mehr als nur wehmütige Erinnerung, mehr als nur ein Zeichen der Verbundenheit. Sie erinnert an die Weihnachtsbotschaft:

*„Das Licht scheint in der Finsternis.“* (Johannes 1,5) *„Je stiller es um mich herum geworden ist, desto deutlicher habe ich die Verbindung mit Euch gespürt. Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen.“* Wenn es in seiner Zelle still wird, stille Nacht, kein Lärm von Autos oder Straßenbahnen, keine Eisentür, die ins Schloss fällt, keine Geräusche aus den Nachbarzellen oder den Fluren, dann vernimmt Bonhoeffer etwas von jener unsichtbaren Welt: den hohen Lobgesang der Kinder Gottes, die einstimmen in den weihnachtlichen Jubel der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.“ Oder auch den Lobgesang im himmlischen Thronsaal, aus der Offenbarung des Johannes: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.“ (4,8) Wir singen die fünfte und sechste Strophe

### **Gemeindegesang**

5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,  
die du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Mit der letzten Strophe kehrt Bonhoeffer zum Anfang zurück: *„Von guten Mächten wunderbar geborgen. Gott ist bei uns“*. Er ruft die letzten Worte des Auferstandenen herbei: *„Siehe, ich bin bei Euch – alle Tage bis an der Welt Ende.“* (Matthäus 28,20) Gott ist bei uns – ganz gewiss, an jedem neuen Tag. Diese letzte Strophe, die weit über Bonhoeffers persönliche Notlage und seiner Familie hinausweist, ermutigt auch heute, in ein neues Jahr zu gehen.

Schwestern und Brüder, können Nationalisten wie Trump oder die AFD Dietrich Bonhoeffer als Vorbild in Anspruch nehmen? Wer dieses Weihnachts- und Neujahrslied singen will, kann der gleichzeitig die 13 Jahre der NS-Diktatur als „ein Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte“ bagatellisieren? Wer dieses Lied singen will, kann der den Terroranschlag auf die Synagoge in Halle als „Sachbeschädigung“ verharmlosen? Wer hier mitsingen will, kann der eine Politikerin mit türkischen Wurzeln in der Türkei „entsorgen“ wollen?

Wir aber singen die letzte Strophe, und wer mag, versuche sich auch am vierstimmigen Satz zu dieser Strophe.

### **Gemeindegang**

7. Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

**Anmerkung** Der Bonhoefferbrief vom 19.12.1944 wird zitiert nach: Brautbriefe Zelle 92: Dietrich Bonhoeffer, Maria von Wedemeyer 1943-1945, hg. von Ruth-Alice von Bismarck und Ulrich Kabitz, mit einem Nachwort von Eberhard Bethge, München 1993, S. 208-210.